Ausstellung von Schülerarbeiten
Hof des Stadtschulratgebäudes

Herstellung eigener österreichischer Lehrbücher in tschechischer Sprache seit zwei Jahren im Gange und wird bis zum Beginne des Schuljahres 1927/28 abgeschlossen sein. Den Schülern der öffentlichen tschechischen Schulen und diesen selbst kommt dieselbe rechtliche und faktische Behandlung zu wie den deutschen. Die Inspektion der Volks- und Bürgerschulen mit tschechischer Unterrichtssprache obliegt einem Landesschulinspektor für das Volksschulwesen.

Ausstellungen von Schülerarbeiten

Um der Bevölkerung und den Fachleuten des In- und des Auslandes Gelegenheit zu geben, die Arbeiten der Schüler und Schülerinnen der Volks-, Bürger-, Sonder- und Mittelschulen kennen zu lernen, fanden in den letzten vier Jahren im Gebäude des Stadtschulrates, dessen Hof zu einem Ausstellungsraume umgestaltet wurde, überaus interessante Ausstellungen von Schülerarbeiten statt. Die ausgestellten Arbeiten (Schriften, Zeichnungen, Drucke, Papierschnitte, Modellierarbeiten aus Plastilin, Ton, Seife . ., Metallarbeiten, physikalische und chemische Versuchsanordnungen, weibliche Handarbeiten, Handarbeiten der Sonderschüler, u. zw. der Hilfsschüler, Sprachgestörten, Sehschwachen, Blinden, Schwerhörigen, Taubstummen, Taubstummblinden, Verkrüppelten, Schwererziehbaren) gaben den Besuchern tiefen Einblick in die methodische und organisatorische Reformarbeit der letzten Jahre. Auch dem „Verein enthaltsamer Lehrer und Lehrerinnen Österreichs“ wurde der Ausstellungsraum

Modellierarbeit aus einer Schulklasse
„Gefahren des Alkohols“

des Amtsgebäudes für eine lehrreiche Ausstellung von Schüler- und Lehrerarbeiten, die der Bekämpfung der Alkoholseuche durch die Schule zu dienen hatte, zur Verfügung gestellt.

Die Wiener Schulreform und das Ausland

Mit größter Genugtuung sei darauf verwiesen, daß die Schulerneuerungsbestrebungen Wiens das volle Interesse der internationalen Fachwelt gefunden haben. Aus allen Kulturländern kommen richtunggebende Fachleute hieher, um unser Schulwesen kennen zu lernen. Der Stadtschulrat für Wien öffnet jedem Fachmann alle Schulen. Von Wien gehen heute zahlreiche Anregungen auf schulreformatorischem Gebiet in die Welt hinaus; dankbar dafür wollen wir anerkennen, daß wir von einzelnen bedeutsamen Versuchen in Deutschland, von Schuleinrichtungen in Schweden sehr viel Wertvolles und Beachtenswertes lernen konnten.

Die Schuleinrichtungen Wiens wurden besucht von Fachleuten, aber auch von Politikern und Verwaltungsbeamten aus Albanien, Amerika, Afrika, Australien, Belgien, Bulgarien, China, Dänemark, Deutschland, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Japan, Indien, Italien, Jugoslawien, Lettland, Niederlande, Norwegen, Palästina, Polen, Rumänien, Rußland, Schweden, der Schweiz, Spanien, der Tschechoslowakei, der Ukraine, Ungarn.

Aber nicht nur einzelne Fachleute, sondern auch größere Gruppen von Fachleuten und Lehramtszöglinge besuchten Wiener Schulen und sprachen sich in anerkennender Weise über die hier geleistete Reformarbeit aus. So unternahmen gegen Ende des Schuljahres 1925/26 (Mai) die pädagogischen Hochschulinstitute Deutschlands: Darmstadt, Dresden, Hamburg, Jena, Leipzig und Mainz, eine pädagogische Studienreise nach Wien (27 Professoren und 245 Studierende der Erziehungswissenschaft).

Der Stadtschulrat für Wien hat auch ausländischen Schulmännern Gelegenheit gegeben, vor der Wiener Lehrerschaft zu sprechen, so Rektor Seinig (Berlin), Dr. Kühnel, Professor Dr. Scheibner, Dr. Frey und Lotte Müller (Leipzig), Dr. Sickinger (Mannheim), Dr. Karsen und Dr. Kawerau (Berlin).

Aus der großen Reihe anerkennender Urteile ausländischer Fachzeitschriften und Fachmänner seien hier über das Schulwesen Wiens einige wenige angeführt:

Dr. Thomas Alexander, Professor für Pädagogik an der Columbia-University in New York (24. März 1926). „Die Höhe, zu der Sie die Volksschulen in kürzester Zeit gebracht haben, war mir eine große Überraschung. Sie haben wirklich der ganzen Welt etwas Großes gebracht."

Wilhelm Rasmussen, Direktor der staatlichen Lehrerhochschule in Kopenhagen (4. Mai 1926). „Was ich in Wien sah, war im höchsten Grade interessant, im Vergleiche zu allem, was ich anderenorts zu sehen Gelegenheit hatte. Es wäre für uns sehr erwünscht, wenn eine hervorragende Kraft aus Wien an der hiesigen Lehrerhochschule ein Jahr hindurch wirken würde."

„Schweizerische Pädagogische Zeitschrift", Oktober 1925: „Was kann von Österreich, diesem geplagten, ausgehungerten und zusammengeschrumpften Lande Gutes kommen, wird sich mancher Schweizer Schulmann fragen. Nun, wer hingeht und sich die Dinge selber ansieht, wird wie der Schreibende klein heimkommen und sich fragen, ob wir nicht im lieben Seldwyla so nach und nach ins Hintertreffen geraten. Heute schon ist Wien das bedeutendste pädagogische Zentrum geworden, daher die ständigen und sich stets mehrenden Schulbesucher aus allen Ländern der Welt."

Frau Dr. Maria Montessori, Rom, schrieb nach einem Besuch in den Wiener Schulen: „Ich erinnere mich an die Schulen Ihrer Stadt, wie an einen Ort des Glückes für die Zöglinge, den sie besuchen. Die Sorgen und das Interesse zu sehen, welches Sie entfalten und an die neue Generation verschwenden, hat mich bewegt, die ich mein Leben dem Zwecke gewidmet habe, Verständnis und Würdigung der großen Möglichkeiten anzubahnen, die in der Energie und Seele des kleinen Kindes wohnen, wenn sie unterstützt und gut geführt werden."

Dr. H. Th. Becker, Universität Hamburg: „Das Wort ‚Wiener Schulreform' hat heute in der pädagogischen Welt einen ebenso hohen Klang, wie ihn die Bezeichnung ‚Hamburger Schulreform' einmal besessen hat. Mit vorbildlicher Tatkraft ist Wien nach der Umwälzung, durch die es, wie vielleicht keine zweite Stadt Europas, in seinem Fortbestehen bedroht war, an den Wiederaufbau gemäß den